

Vorsicht Kamera! TV-Training für Ärzte



Achtung, Kamera läuft ...



Teilnehmer geben sich gegenseitig Feedback.

Medizin ist medienwirksam. Ob Gesundheitsreform, Gentechnik oder Ärzteskandal – medizinische TV-Beiträge liegen im Zuschauerinteresse weit oben und Ärzte sind als Interviewpartner gefragt. Allerdings legen Journalisten Wert auf kurze, knappe und prägnante Statements, die „gut rüberkommen“. Dies fällt dem Arzt oft schwer, will er doch die komplexe Welt der Medizin akkurat darstellen und sich gegen falsche Darstellung schützen.

„Interviewtraining vor der Kamera“ hieß daher der Titel der zweitägigen Medienwerkstatt, die die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) und die Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) in Zusammenarbeit mit der Akademie der Bayerischen Presse (ABP) am 1./2. März veranstalteten. Teilnehmer waren Ärzte, Psychotherapeuten und Juristen. Die Trainer: Monika Großkopf, Journalistin bei der ABP, Mirjam Kottmann vom Bayerischen Rundfunk, sowie Dagmar Nedbal und Martin Eulitz, Pressesprecher bei BLÄK und KVB.

Checkliste

Am ersten Tag erarbeitete man eine Checkliste für den geschickten Umgang mit Journalisten (siehe Kasten), besprach Grundlagen des Presserechts und Möglichkeiten, sich vor falscher Darstellung zu schützen – bis hin zur Gegendarstellung. Mirjam Kottmann berichtete aus Sicht der Fernsehjournalistin von Freud und Leid im Umgang mit Ärzten, etwa bei Aufnahmen in der Praxis (Kommentar

eines Arztes: „Eines sag ich Ihnen gleich – meine Patienten filmen Sie nicht“). Ihr Fazit: Kooperation statt Konfrontation, und: Man kann auch Spaß miteinander haben.

Die Kamera sieht alles

Danach wurde es Ernst. In einem „Crashkurs“ trainierten die Teilnehmer Interviewsituationen vor laufender Videokamera. Monika Großkopf prüfte die Mediziner im Frage- und Antwortspiel auf Herz und Nieren. Die Themen: Fallpauschalen und 80-Stunden-Woche im Krankenhaus, Abrechnungsfragen, „Zappphilipp-Syndrom“, Aut-idem-Regelung für Rezepte sowie die Notrufnummer 112. Beim Einminuten-Statement war Kürze und Prägnanz gefragt, beim ausführlichen Dreiminuten-Interview mussten sich die „Experten“ konfrontativen Fragen stellen („Sind denn alle Ärzte Betrüger?“). Anschließend analysierte man gemeinsam den Auftritt jedes Einzelnen, von der Rhetorik bis zur Körpersprache. Schnell wurde klar: Die Kamera sieht alles, vom aufdringlichen Flimmern des kleinkarierten Sakkos bis zum angehaltenen Atem und nervös zuckenden Fußspitzen. Daraufhin konnte jeder Teilnehmer gezielt an seiner Medienpräsenz arbeiten, Authentizität und eine persönliche Note entwickeln.

Die nächste Medienwerkstatt findet voraussichtlich im Herbst statt.

Dr. Tim Freyer (BLÄK)

10 Tipps für den Umgang mit Journalisten

1. Lassen Sie sich nur auf ein Interview ein, wenn Sie wirklich etwas zum Thema zu sagen haben („bin ich hier wirklich Experte?“).
2. Notieren Sie bei Presseanrufen Namen und Telefonnummer, um die Identität des Journalisten prüfen zu können. Freie Journalisten können Sie in die Praxis einladen.
3. Versuchen Sie, die Fragen vorab per Fax zu bekommen. Beim Fernsehen sollten Sie zumindest die Anmoderation kennen.
4. Korrigieren Sie, wenn nötig, falsche Aussagen. Weisen Sie auf die Komplexität des Themas hin.
5. Sie haben das Recht, Zitate und Daten vor Abdruck zu korrigieren.
6. Versuchen Sie, die Einstellung des Interviewers herauszufinden. Ist er kooperativ oder konfrontativ, gut oder schlecht informiert?
7. Klären Sie das Umfeld einer Sendung ab: Welche Sendezeit, welches Zielpublikum? Wer spricht noch außer Ihnen? Wie lang ist ihr Statement, wie ist es in die Sendung eingebettet?
8. Sprechen Sie mit ärztlichem Engagement – das verleiht Ihnen hohe Glaubwürdigkeit.
9. Sprechen Sie zum Zuschauer verständlich, bildhaft, kurz und prägnant. Meiden Sie Fachwörter. Falls doch nötig, erklären Sie diese.
10. Seien Sie natürlich, authentisch und, wenn Ihnen danach ist, emotional.